

Dem Leben dienen

In unserem heutigen Lehrtext aus dem Johannesevangelium heißt es (Joh 8,31): „Christus spricht: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger.“

Nun, wir sind hier als seine Jünger. Und gewiss wüssten nicht nur die Konfis unter uns so manches Mal gerne, was es eigentlich bedeutet, am Wort Christi zu bleiben. Es gibt schließlich nicht nur ein Verständnis des Glaubens, sondern für uns gilt ja letztlich auch jenes Bonmot aus dem Judentum, in dem es heißt: „Da, wo drei Glaubende zusammen sitzen und über den Glauben streiten, da sind mindestens vier Meinungen im Raum.“

So gibt es neben dem traditionellen, vierfachen Schriftverständnis das evangelikale, das politische, das tiefenpsychologische, das existentielle, das befreiungstheologische, das dialektische, das feministische und noch so manches Schriftverständnis mehr. Tatsächlich ist es wohl eine der wichtigsten Aufgaben des Theologiestudiums sich seiner eigenen Hermeneutik bewusst zu werden, um frei mit der Schrift umgehen zu können und keinem falschen und unangemessenen Dogmatismus zu verfallen.

Bleibt nun aber doch die Frage, was es Ihnen bedeuten soll, die Sie nun keine sechs Jahre Regelstudienzeit Theologie aufwenden möchten. Ist es wirklich so schwer, die Schrift zu verstehen? Oder anders: ist es wirklich so schwer am Wort Jesu zu bleiben und als Christ, als Christin zu leben?

Ich meine nicht. Denn wer sich mit den Erzählungen vor allem des Neuen Testaments beschäftigt, der lernt wieder und wieder und wieder, dass alles Handeln Gottes dem Leben dienen will. Ganz gleich, ob es um die hungrige Menge nach langer Predigt geht oder um Krankheitsbekämpfung oder auch um die Überwindung von Außenseitertum.

Es geht darum zu leben – und anderen dazu zu verhelfen, dass sie leben können. Ganz gleich, was ihnen gerade auf der Seele lastet: dem Körper zur Heilung verhelfen, der Seele zur Ruhe, dem Herzen zur Lust, den Füßen zum Gehen, den Augen zum Sehen, den Ohren zum Hören. Und so gilt: Ganz gleich, was wir tun, es darf einem selbst nützen, soll aber niemand anderem schaden. Ja mehr noch: es soll anderen nützen, selbst dann, wenn es mir schadet oder für mich mühsam ist.

Und was erst einmal befremdlich klingt, kennen doch viele Eltern, die gute Eltern sein wollen: Denn natürlich nehme ich mein Kind auch nachts um drei schützend in den Arm, wenn es schlecht geträumt hat. Was soll auch der ganze Schlaf? Und natürliche verzichte ich um der Kinder willen auf die freie Zeiteinteilung, die mir früher möglich war. Und Erziehung – nun ja, die ist für beide Seiten mühsam – und manchmal auch verletzend. Trotzdem lohnen Schlafmangel, Zeitmangel und alles andere dazu – und zwar um der Menschen willen, die da unter uns aufwachsen, die wir lieben und von denen wohl die meisten Eltern hoffen, dass sie eines Tages als aufrechte und selbstbewusste Menschen frei in ihr selbstbestimmtes Leben gehen. Diesen Wert des Lebens hoch zu halten, das ist mein Verständnisschlüssel zum Wort Jesu. Daran will ich bleiben. Für mich selbst. Für meine Lieben. Aber auch für jene, die mir in meinem Leben begegnen.